Nr. 143 XXVI. Jahrgang

Mittwoch, 29. Mai 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 75 Proz., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresannoncen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf stets Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abholung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Alle Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1.90 Mk., vierteljährlich 5.60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.30 Mk., vierteljährlich 3.90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.30 Mk., vierteljährl. 3.90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.45 „ „ 4.35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2.15 Kr., vierteljährl. 6.45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2.22 „ „ 6.66 „
Nach d. Auslande in Streifb. nächstl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Siegreicher Durchbruch an der Aisne

Vormarsch auf der ganzen Linie zwischen Bailly und Berry au Bac

Der neue Schlag

„Die Anspannung an den Fronten gleicht den Vorbereitungen der Märzwochen", schrieb noch der gestrige Pariser „Temps". Inzwischen hat die neue Schlacht begonnen und uns schon am ersten Tage einen ganz außerordentlichen Erfolg gebracht. Die Truppen des Deutschen Kronprinzen haben, wie schon der bodenständige gestrige Abendbericht meldete, den Bergrücken des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt. Damit hat die Kampfwalze an der Westfront ihr Ende erreicht. Der gewaltige, von Erfolg gekrönte Angriff zeigt aufs neue, daß der Kampfmut und der Offensivgeist unsrer Truppen auch nach den schweren, gleichfalls siegreichen Kämpfen in der Picardie und in Flandern ungeschwächt geblieben ist. Die weitere Mitteilung des Abendberichtes, daß unsre Truppen im Kampf an der Aisne stehen, läßt annähernd erkennen, wie tief der Stoß in die feindlichen Linien geführt hat: es handelt sich um eine Strecke von mindestens 10 Kilometer, die unsre Truppen im ersten Ansturm überwunden haben. Der französische Generalissimus Foch hat sich, wie wir mitteilten, noch in diesen Tagen hoffnungsvoll über die Entwicklung der Dinge an der Westfront ausgesprochen. Wir können ruhig abwarten, ob er mit seinem Optimismus recht behält oder ob er sich einer Selbsttäuschung hingegeben hat. Der neue Hieb Hindenburgs hat den Gegner jedenfalls wieder völlig überraschend getroffen. Wochenlang war in der feindlichen und auch in der neutralen Presse das Mäßigkeitsgetriebe betrieben worden, wo der deutsche Generalstab zu einem neuen Stoß ansetzen werde. Der Chemin des Dames ist in den Kombinationen, soviel wir sehen, niemals genannt worden. Diese gelungene Ueberraschung ist allein schon von großem Vorteil für uns, weil dadurch die Defensiv- und sonstigen Operationspläne des Gegners völlig über den Haufen geworfen werden. Wir wollen nicht in den Fehler unsrer Gegner verfallen und Prophezeiungen an diesen ersten Siegestag knüpfen, zumal da niemand die Pläne der Obersten Heeresleitung kennt und man abwarten muß, ob in der Weiterführung des Angriffs südlich vom Chemin des Dames das eigentliche Operationsziel Hindenburgs liegt. Um so mehr aber dürfen wir uns des starken Erfolges freuen, den deutsche Führung im Bunde mit dem unerschütterlichen Angriffsgeist unsrer Truppen wieder errungen hat. Der Boden am Chemin des Dames, der schon so viel mit dem Massenblut französischer Streiter getränkt ist, ist abermals zur düsteren Erinnerungsstätte für die Franzosen geworden, die von ihren Staatsmännern um so maßloser wie phantastischer Eroberungsziele willen immer wieder nutzlos auf der Schlachtbank geopfert werden. — Die Hoffnung auf die Amerikaner schwindet infolge der

Verzögerung der amerikanischen Hilfe

bei unsern Feinden immer mehr, und ein Nervenzusammenbruch wird noch, kurz bevor der neue Hammerschlag Hindenburgs niederfiel, auf die Gefahr eines deutschen Angriffs hin:

s. Basel, 28. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Daily Mail" schreibt über die Verteilung der Kräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz, daß die Alliierten das Gleichgewicht der Artillerie und Munition wiederhergestellt hätten, sich dagegen beim Menschenmaterial infolge Verzögerung der amerikanischen Hilfe noch in der Minderheit befinden müßten. Man dürfe deshalb einen neuen deutschen Ansturm durchaus nicht mit wenigen Worten als ungefährlich abtun.
(kf.)

g. Genf, 28. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Echo de Paris" meldet, daß Reims, Soissons und Compiègne seit Sonntag in starkem Artilleriefeuer liegen. Der Militärkritiker des „Temps" deutet an, daß bis jetzt sich die amerikanischen Truppen immer noch als Reservetruppen in der zweiten Kampflinie befinden.
(kf.)

Die sinnlose Beschießung Laons durch die Franzosen hat in den letzten Tagen wieder erheblich zugenommen. Durchschnittlich fielen seit dem 20. Mai täglich 200 Granaten auf die Stadt und ihre Vororte. Es ist, wenn die Beschießung andauert, nur noch eine Frage der Zeit, wann die noch erhaltenen Teile von Laon mit allen Kirchen und Baudenkmälern ein Raub der Flammen werden.

Die Artilleriekämpfe im Westen

× Berlin, 27. Mai

Außer Laon, das auch am 26. Mai mit 126 Schuß bedacht wurde, haben die Franzosen an diesem Tage auch wieder einmal ihre eigene Stadt Roye beschossen. Unsre Artillerie nahm mit gewohnter guter Wirkung Hazebrouk, Morbecque, Pitters, Choques, die Schächte von Noeux sowie dichtbesetzte feindliche Gräben zwischen Mesnil und Houzincourt unter Feuer. Lebhafter andauernder feindlicher Verwundetenabtransport von letztgenanntem Orte wurde beobachtet.

Bisher 15000 Gefangene

× Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kemmel und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe gestern morgen verschärft. Zwischen Boormezeele und Loker stießen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des Deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu vollem Erfolge. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.

Die Armee des Generals v. Boehn hat den Chemin des Dames erstürmt. Der langgestreckte Bergrücken, an dem der große Durchbruchsversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 zerschellte und den wir aus strategischen Gründen im Herbste v. J. räumten, ist wieder in unsrer Hand.

Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsre unvergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Bauraillon und Craonne den Uebergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Pinon, Chavignon, Fort Malmaison, Courtecon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Villers-Berg und die anbaubauten Werke bei und nördlich von Berry au Bac erstürmt.

Gegen Mittag war unter steten Kämpfen zwischen Bailly und Berry au Bac die Aisne erreicht. Bailly wurde genommen. Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrs- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrange überwunden.

Am Nachmittage ging der Angriff weiter. Zwischen Bauraillon und Bailly stehen wir auf den Höhen bei Nanteuil, Lassaux und nördlich von Condé. Zwischen Bailly und Berry au Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den befestigten Waldhöhen auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Bailly und Beaurieux die Höhen hart nördlich der Beste erreicht.

Die Armee des Generals v. Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapigneul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstürmte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cauroy und Loivre.

Bisher wurden 15 000 Gefangene gemeldet.

Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Beobachtungen deutscher Heimgekehrter

× Berlin, 27. Mai

Heimgekehrte deutsche der französischen Kriegsgefangenschaft entflohene Soldaten, die in den französischen Gefangenenlagern und auf den Arbeitsstätten die Augen offen gehalten haben, machen recht bemerkenswerte Aussagen. Täglich sind auf langen Zügen amerikanische Soldaten zur Arbeit an ihnen vorbeigefahren, die sich angeworben hatten, bei Verdun in Stellung zu gehen, und dafür zur Strafe als Arbeitssoldaten bei geringer Verpflegung und Besoldung verwandt wurden. Ebenso sahen sie jeden Tag, wie Truppen von wechselnder Stärke, meist 15 bis 20 Mann und immer Franzosen, mit kreuzweise gefesselten Händen nach rückwärts geschafft wurden. „Aussi prisonniers", sagten die französischen Bewachungsmannschaften und lachten dabei. Dieses so selbstverständlich klingende „Aussi prisonniers" (auch gefangen) wirft ein bezeichnendes Licht auf die Höhe der französischen Soldatenmoral.

Die Schwächung der englischen Kampfkraft

× Berlin, 27. Mai

Die ungeheuren Verluste, die England im Jahre 1917 während der gänzlich ergebnislosen Flandernoffensive erlitt, gestalten die britische Ersatzlage immer schwieriger. Anfangs 1918 bestand in England ein ernstlicher Ersatzmangel. Das sogenannte „Auskämmverfahren" sollte rund eine halbe Million neuer Rekruten aufbringen. Das neue Wehrgesetz kam jedoch infolge des Widerstandes der Werft- und Metallarbeiter nicht voll zur Durchführung. Die Aushebung älterer Jahrgänge aus der Industrie hatte bis dahin nur sehr geringe Ergebnisse gezeitigt. Infolgedessen wurden die vierten Bataillone bei den meisten Infanteriebrigaden (die englische Infanteriebrigade entspricht dem deutschen Regimentsverbande) der an der Westfront stehenden englischen Divisionen aufgelöst. Diese Maßnahme bedeutete eine Schwächung der Kampftruppen um rund 150 Bataillone. Die hohen Verluste in den großen Schlachten von Ende März bis Anfang Mai rissen aufs neue schwere blutige Lücken in den Bestand des englischen Heeres und überstiegen die Zahlen des in Frankreich zur Verfügung stehenden Ersatzes. Die dortigen Lager waren in den ersten Tagen geleert worden. Aus England mußten schleunigst starke Ersatztransporte an die Front geschickt werden. Jedoch auch der Bestand an ausgebildeten kriegsbrauchbaren Mannschaften in den heimischen Ersatzformationen genügte nicht. Die britische Heeresleitung war gezwungen, Mannschaften unter 19 Jahren einzustellen, die nach den bisherigen Bestimmungen nicht außer Landes verwandt werden sollten.

Die Herabsetzung der Kampfkraft der englischen Bestände durch Mannschaftsmangel und Verschlechterung des Ersatzes machten eine immer weitergehende Entlastung der Engländer durch die Franzosen notwendig, die ebenfalls während der großen Schlacht infolge der englischen Niederlagen außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten hatten. Die Schwere der englischen Verluste läßt sich an der aufs neue erfolgten Auflösung starker Bataillone ermessen. Die Gefechtskraft der englischen Armee ist herabgesetzt. Die wieder aufgefüllten Divisionen sind mit zahlreichen jungen und unausgebildeten Ersatz durchsetzt. Der Ernst der Lage zwang England zu immer größerer Ausdehnung des Wehrgesetzes und zur Einführung der Wehrpflicht in Irland. Der Widerstand der Iren hat jedoch den Aufschub der Durchführung dieses neuen Gesetzes zur Folge. Die englische Ersatzlage beweist, daß die Schwächung der feindlichen Kampfkraft und die Fesselung starker französischer Verbände bereits in hohem Maße erreicht ist. Zugleich haben die fortgesetzten französisch-britischen Niederlagen dem Verbande die Initiative genommen, die nach wie vor auf deutscher Seite ist.

Die Alliierten gegen ein Eingreifen in Rußland

× London, 26. Mai. (Reuter)

Die Blätter melden aus Washington: Die Alliierten und die Vereinigten Staaten haben sich über eine Politik des Nichteingreifens in Rußland geeinigt. Gleichzeitig bieten sie Rußland Hilfe und jede mögliche Hilfe an. Für den Augenblick wird also kein Eingreifen stattfinden. England und die Vereinigten Staaten haben der japanischen Regierung mitgeteilt, daß ihr neuer Kurs nicht von einem Verdacht gegen Japan eingegeben sei, sondern daß es sich dabei nur um eine politische Frage handele.

Eine Erklärung Lockharts

(Privattelegramm)

+ Stockholm, 28. Mai

Der englische Geschäftsträger in Petersburg Lockhart gab dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten die mündliche Erklärung ab, die englische Politik trete durchaus für die Integrität Rußlands auch in Ostasien ein. England stehe dementsprechend ebenfalls auf dem Standpunkt, daß auch die letzten Abteilungen der in Wladiwostok gelandeten japanischen Truppen völlig und schnellstens zurückgezogen werden müßten.

Die Absicht der Italiener

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 28. Mai

Pariser Blätter melden aus Rom, daß alle militärischen Vertreter der Alliierten in die Kriegszone abgereist seien, wo man einer entscheidenden Situation entgegensehe. Das Pariser „Petit Journal" meldet, die Absicht der Italiener ziele deutlich auf eine Verdrängung der österreichischen Linien in Tirol hin, um für die große Offensive dieses Sommers die notwendigen Vordedingungen zu schaffen.
(kf.)

Reichsrat und Delegation

Man schreibt uns aus Wien vom 25. Mai:

Die Regierung setzt ihre Bemühungen wegen Bildung einer Arbeitsmehrheit im Reichsrate fort, ohne bis jetzt ein Ergebnis erzielt zu haben. In Betracht kommen die deutschbürgerlichen Parteien (Deutschnationale und Christlichsoziale) und der Polenklub. Diese Gruppen haben auch untereinander verhandelt, bisher gleichfalls ergebnislos. Die Polen verlangen nämlich die Garantie der deutschen Parteien dafür, daß ihre außen- und innerpolitischen Begehren erfüllt werden. Diese Begehren sind, wie ich von hervorragender polnischer Seite erfahre, die folgenden: Vor allem soll der Brester Friedensvertrag mit der Ukraine in dem Sinne revidiert werden, daß das ganze Cholmer Land und Podlachien zum künftigen polnischen Staate geschlagen werden. Dann soll die Integrität des ehemaligen Russisch-Polen gegen das Deutsche Reich sichergestellt werden, und Oesterreich-Ungarn möge bei den bevorstehenden Verhandlungen in Berlin nur in eine solche Lösung der polnischen Frage willigen, die diese Sicherung zum Inhalt hat. Schließlich möge jeder Plan zur Zweiteilung Galiziens, also zur Abtrennung des von Ruthenen bewohnten Ostgalizien, fallen gelassen werden.

Es ist klar, daß die deutschen Parteien des Reichsrats eine Garantie für die Erfüllung dieser Forderungen nicht übernehmen könnten, — auch wenn sie wollten. Aber auch Herr v. Seidler kann es nicht, so auch nicht Graf Burian. Darum ist eine Konsolidierung der Verhältnisse im Reichsrate im Sinne der Bildung einer Arbeitsmehrheit, bei der der Polenklub nicht entbehrt werden kann, weil Tschechen und Südslawen nach Lage der Dinge überhaupt nicht in Betracht kommen, derzeit kaum möglich. Das gleiche gilt von den Delegationen, bei deren Verhandlungen die Opposition der Polen neben der der Nord- und Südslawen und Italiener und die schwankende Haltung der Ukrainer ein schweres Hindernis bilden würden.

Darum geht jetzt das Gerücht um, daß Reichsrat und Delegationen erst im Herbst tagen sollen, in welchem Falle das Budget vom 1. Juli an mit 1/12 genacht werden müßte. Man hat jedoch Herr von Seidler bei der jüngsten Vertagung ausdrücklich und nachdrücklich erklärt, er werde vom Notparagraphen keinen Gebrauch machen. Aus diesem Grunde glaubt man, trotz allen Schwierigkeiten noch immer annehmen zu können, daß die Regierung, bevor sie dieser Lösung nutzen wird, einen Versuch mit dem Parlamente machen werde. Vielleicht tut der liebe Gott ein Wunder...

Beschlüsse der deutschen Volksräte in Oesterreich

× Wien, 27. Mai

In der gemeinsamen Beratung der deutschen Volksräte der verschiedenen Kronländer in Wien am 25. und 26. d. M., in der Böhmen, Wien und Niederösterreich, Mittel- und Untersteiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Triest und das Küstenland, Galizien sowie der in Bildung begriffene deutsche Volksrat für Obersteiermark vertreten waren, wurde einhellig eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen nach stärkerer Zusammenfassung des Staatsgedankens und Betonung der Staatseinheit, schließlich nach Einführung der deutschen Staatssprache feierlich erhoben werden. Die Errichtung von Kreishauptmannschaften in Böhmen bedeute wohl eine zweckmäßige Vereinfachung der Verwaltung, sei jedoch für die Deutschen nur unter der Voraussetzung annehmbar, daß sie den Wünschen der Deutschen entsprechend erfolge, die Sprachenfrage im Sinne des Osterprogramms gelöst und die deutsche Staatssprache eingeführt werde. Nur eine starke zentralistische Staatsgewalt könne auch die deutschen Minderheiten wirksam schützen. Die Sicherung des Weges zur Adria für das gesamte Deutschtum sei eine unbedingte Staatsnotwendigkeit. Alle Bestrebungen nach einer tschechisch-slowakischen Autonomie müßten auf das allerentschiedenste bekämpft werden. Die Entschließung verlangt weiter die Wahrung der Interessen der deutschen Minderheiten sowie der österreichischen Gesamtinteressen bei Neuregelung der polnischen und der ukrainischen Frage und begrüßt die Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Schließlich wurde mit einhelligem Beschluß die Gründung des Deutschen Volksrats für Oesterreich vollzogen.

Spaltung der Jungtschechen

× Wien, 27. Mai

Der Slawischen Korrespondenz zufolge gehen die jungtschechischen Abgeordneten, die sich der staatsrechtlichen demokratischen Organisation der Gruppe Kramarz nicht angeschlossen haben, ein selbständiges Blatt heraus.

Zu den Prager Vorgängen

× Prag, 27. Mai

Die Sperre der Gasthäuser und Hausture ist heute aufgehoben worden.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180529/1